

## Einführung

Carl (Philipp) Stamitz wurde 1745 in Mannheim geboren und starb 1801 in Jena. Er war im 18. Jahrhundert ein sehr bekannter und geschätzter Komponist und Geiger, der auch Viola und Viola d'amore spielte.

Sein Vater, Johann Stamitz, ebenfalls Geiger, war der Gründer und Spiritus Rector der berühmten *Mannheimer Schule*. Er unterrichtete Carl, starb aber schon 1757. Im Alter von 18 Jahren wurde Carl Mitglied der Mannheimer Hofkapelle und lernte so das hochgerühmte zeitgenössische Mannheimer Repertoire als Insider kennen. 1770 ging er nach Paris und wurde Hofkomponist des Herzogs Louis de Noailles. Zahlreiche Konzerte begründeten seinen Ruhm als Geigenvirtuose aber auch als Komponist.

Ab 1777 bereiste er außergewöhnlich viele Stationen in ganz Europa und lebte von seinen Konzertauftritten und seinen Kompositionen. Später gelang es ihm trotz großer Bemühungen nicht, wieder eine Anstellung zu finden, die seinen Lebensunterhalt gesichert hätte. Er starb 1801 in Jena. Seine Schulden waren so groß, dass sein Nachlass versteigert werden musste, wodurch offenbar viele seiner Kompositionen verloren gingen.

Als Komponist von Orchester- und Kammermusikwerken war Carl Stamitz außerordentlich erfolgreich. Am bekanntesten sind heute seine Orchesterwerke: mindestens 51 Sinfonien, 38 konzertante Sinfonien und mehr als 60 Solokonzerte. Unter den Kammermusikwerken finden wir Quartette, Trios und Duos für alle damals verwendeten Blas- und Streichinstrumente. Unter all diesen Werken sind nur zwei mit Viola da Gamba: das hier vorliegende Quartett für Viola da Gamba, Violine, Viola und Violoncello sowie ein Sextett für die gleiche Besetzung und zwei Hörnern<sup>1</sup>. Man geht davon aus, dass Stamitz sich mit diesen beiden Kompositionen im Jahr 1792 bei der Hofkapelle in Ludwigslust (vergeblich) um eine Anstellung beworben hat<sup>2</sup>.

Die Quellen dieser beiden Werke finden sich heute, wie alles aus der Ludwigsluster Hofbibliothek, in der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker in Schwerin. Das Quartett, das Gegenstand dieser Edition ist, hat die RISM-Bezeichnung **D-SWI Mus.5245**. Es sind vier

einzelne Stimmen: *Viola da Gamba, Violino, Viola, Violoncello*. Die Violoncellostimme hat ein Titelblatt: *Quartetto | Viola da Gamba | Violino, Viola | e | Violoncello | Del Signore Carlo Stamitz*. Die Viola da Gamba-Stimme ist in der Handschrift des Cellisten und Gambisten Franz Xaver Hammer<sup>3</sup>, der ab 1785 in Ludwigslust wirkte<sup>4</sup>. Die anderen drei Stimmen stammen von einem unbekanntem Komponisten. Ein Datum ist in den Handschriften nicht angegeben.

Unsere Edition folgt den weitgehend fehlerfreien Quellen so genau wie möglich. In der Gambenstimme sind die Legatobögen allerdings oft ungenau gesetzt, aber aus dem Zusammenhang und durch Vergleich mit den anderen Stimmen, wissen



wir in der Regel, was gemeint ist, und haben dies stillschweigend korrigiert. Das nebenstehende Beispiel illustriert dies (Viola

da Gamba, Allegro Moderato, Takt 7 und 8).

In beiden Quellenarten gibt es nur Staccato-Striche, keine Punkte. Das haben wir beibehalten. In den Quellen der drei Unterstimmen sind die Vorschlagsnoten quergestrichen. Diese Querstriche haben wir weggelassen. In der Vorlage steht die Gambenstimme im oktavierten Violinschlüssel, wie es damals üblich war. Das haben wir beibehalten, legen aber zusätzlich eine Einzelstimme im heute eher gebräuchlichen Altschlüssel bei. Den gelegentlichen in der Violoncellostimme vorkommenden Tenorschlüssel haben wir durch den Bassschlüssel ersetzt.

Wie üblich ist die Artikulation zur damaligen Zeit nicht vollständig eingetragen. Wo wir es für das Zusammenspiel als notwendig erachtet haben, haben wir sie behutsam ergänzt und entsprechend kenntlich gemacht: Bögen durch gestrichelte Linien, alle anderen Ergänzungen in eckigen Klammern. Vorzeichen, die wir im Unterschied zum Original vorschlagen, stehen in Klammern. Alle weiteren editorischen Eingriffe stehen im Kritischen Bericht.

<sup>1</sup> D-SWI Mus.5244.

<sup>2</sup> David J. Rhodes, „The Viola da Gamba, its Repertory and Practitioners in the Late Eighteenth Century“, *Chelys* 31, S. 36f.

<sup>3</sup> siehe RISM ID Nr. 240004223.

<sup>4</sup> Siehe Einführung in Franz Xaver Hammer, *Sammlung Ludwigslust*, Thomas Fritsch (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2025), G453.